

ALFRED UMHEY, Napoleon's Last Grande Armée. Eyewitness portraits from the 1813 campaign, Military History Press, Berkeley 2005. – 347 S. (ISBN: 0-9748774-0-9, Preis: 225,00 €).

In diesem aufwändig gestalteten Band stellt der Autor erstmalig das so genannte Freiburger Manuskript vor, eine um 1813 von dem damaligen Studenten der Freiburger Bergakademie Kurt Alexander Winkler (1794–1862) gemalte Bilderserie. Dargestellt werden diverse französische Einheiten und deren Verbündete, darunter Truppen der italienischen, neapolitanischen, westfälischen und warschauer Armee. Diese Quelle steht in ihrer Bedeutung den übrigen bekannten zeitgenössischen Bildtafelserien der Brüder Suhr, Zimmermanns, Berkas und der Elberfelder Bilderhandschrift in Nichts nach. Den hochwertigen Reproduktionen der Originale werden Kopien gegenübergestellt, die der Künstler Charles Brun Anfang des 20. Jahrhunderts für einen Sammler anfertigte. Dieser Umstand erweist sich als umso wichtiger, da ein Teil des Originals seit 1963 verschollen ist, so dass heute zum Teil nur noch auf Bruns Kopien zurückgegriffen werden kann. Zusätzlich enthalten sind Kopien, die Brun von der Tafelserie *Camp de Dresde* angefertigt hat, welche ebenfalls französische, italienische und polnische Truppen um 1813 während ihres Aufenthaltes in Sachsen zeigt. Dem Autor ist es gelungen, das bisher den Künstlern Peter v. Hess bzw. Alexander Iwanowitsch Sauerweid zugeschriebene Werk dem Studenten der Dresdner Kunstakademie Christoph Ernst Benjamin Bommer (geb. 1790 in Dresden) zuzuordnen. Die 148 großformatigen Tafeln bieten zudem durch fachkundige Erläuterungen optimale Vergleichsmöglichkeiten für den Uniformkundler.

Moritzburg

Gunter Janoschke

Sachsen, der Rheinbund und die Exekution der Sachsen betreffenden Entscheidungen des Wiener Kongresses (1803–1816). Edition von Dokumenten des Sächsischen Hauptstaatsarchivs Dresden 1.-116., bearb. von RUDOLF JENAK, Verlag Ph. C. W. Schmidt, Neustadt an der Aisch 2005. – 455 S., 40 Abb. (ISBN: 3-87707-651-3, Preis: 39,00 €).

Die zu besprechende Quellenedition verdankt ihre Entstehung der Privatinitiative und dem persönlichen Forschungsinteresse des Bearbeiters. RUDOLF JENAK, in Königsberg geboren, lange Jahre als Hochschullehrer an der Technischen Universität Dresden tätig, legt nun nach einigen kleineren Veröffentlichungen zur sächsischen Geschichte der Rheinbundära die Frucht seiner jahrelangen, überaus verdienstvollen Quellensarbeit zu einer zentralen – und bislang von der landesgeschichtlichen Forschung stark vernachlässigten – Epoche sächsischer Geschichte vor.

Der sichtbare Zerfall des Reichsverbandes bis 1806 konfrontierte das bislang meist kaisertreue, traditionell konservative Kursachsen mit gravierenden Veränderungen seines gewohnten politischen Umfeldes. Die Dresdner Politik, besonders aber der Landesherr, Friedrich August III./I., zeigten sich den Herausforderungen dieser bewegten Umbruchszeit nicht gewachsen. Nur die wichtigsten Stationen der kurzen, aber nicht zuletzt für die sächsische Geschichte überaus folgenreichen Ära napoleonischer Vorherrschaft in Europa seien an dieser Stelle in Erinnerung gerufen: Die Katastrophe von Jena und Auerstedt an der Seite Preußens, die im Posener Frieden erfolgte Erhebung Sachsens zum Königreich in Verbindung mit dem Rheinbund-Beitritt, die „Neuauf-
lage“ der sächsisch-polnischen Personalunion mit der Bildung des Herzogtums War-

schau, die Gefangennahme des Königs nach der Leipziger Völkerschlacht, die Zeit der Fremdverwaltung durch das russisch-preußische Generalgouvernement in Sachsen und schließlich die Teilung Sachsens aufgrund der Beschlüsse des Wiener Kongresses 1815. Es kann also kein Zweifel bestehen, dass die vorgelegte Quellenedition eine wichtigen Epoche sächsischer Geschichte um etliche wertvolle Aspekte zu bereichern vermag und deshalb dankbar aufgenommen werden wird. Aus diesem Grunde mögen die unverkennbaren Mängel der Arbeit etwas zurücktreten, zumal der eigentliche Quellenwert der veröffentlichten Dokumente nicht grundlegend beeinträchtigt wird.

An eine sehr knappe allgemeine Einführung schließt sich der umfangreiche Editionsteil an, der wiederum in 14 Themen-Blöcke untergliedert wird. Diese werden jeweils durch ausführlichere Kommentare eingeleitet, in denen die anschließend publizierten Quellen in ihren spezifischen historischen Kontext gestellt werden. Inhaltliche Schwerpunkte setzt der Bearbeiter bei den Verbindungen mit dem Herzogtum Warschau, den Bemühungen des Königs um die vollständige Restitution Sachsens, vor allem aber mit den zahlreichen Quellen zur konkreten Durchführung des Wiener Friedens von 1815 (Dokumente Nr. 73-116). Im Zuge der praktischen Umsetzung der Teilung werden die für die betroffene Bevölkerung mitunter einschneidenden wirtschaftlichen, steuerlichen oder rechtlichen Konsequenzen dieser willkürlichen Grenzziehung bis in alle Einzelheiten greifbar. Die Veröffentlichung dieser überaus anschaulichen Quellen gehört zweifellos zu den größten Verdiensten der vorliegenden Arbeit.

Ungeachtet dessen können die bereits eingangs angedeuteten Schwächen der Edition nicht verschwiegen werden. Vor allem ein gravierender Vorwurf ist dem Bearbeiter nicht zu ersparen: Die fehlende Orientierung an Form und Gestaltung vergleichbarer und ja durchaus vorliegender moderner Editionen.¹ Editionsrichtlinien, klare Kriterien der Quellenauswahl, textkritische und überlieferungsgeschichtliche Erläuterungen, Drucknachweise bereits häufig veröffentlichter Quellen wie etwa den Erklärungen des Kaisers Franz II. über die Niederlegung der römisch-deutschen Kaiserkrone (Nr. 7) oder der Rheinbundakte (Nr. 9) – nur die wichtigsten unberücksichtigten editorischen Standards können hier genannt werden. Das für eine derart umfangreiche Quellenedition eigentlich unverzichtbare Orts- und Personenregister fehlt völlig und kann durch ein an sich positiv zu bewertendes, aber leider mit unvollständigen biographischen Angaben versehenes Verzeichnis der wichtigsten genannten Personen nicht kompensiert werden. Auf ein zusammenhängendes Literaturverzeichnis ist ebenfalls verzichtet worden, stattdessen werden die benutzten Titel lediglich in den Fußnoten angemerkt. Problematischer ist, dass wichtige ältere und neuere Sekundärliteratur nur höchst selektiv herangezogen worden ist, was sich in den vorangestellten Kommentaren doch mitunter negativ bemerkbar macht.²

Insgesamt gesehen ist es außerordentlich zu bedauern, dass die Benutzbarkeit einer ebenso verdienstvollen wie wichtigen Arbeit durch vermeidbare, teilweise nur formale Defizite beeinträchtigt wird. Ungeachtet aller – leider notwendigen – kritischen Anmerkungen ist abschließend gleichwohl festzuhalten: Der Bearbeiter hat der historischen Forschung mit dieser Edition erstmals und in beträchtlichem Umfang Quellen

¹ Vgl. exemplarisch: Die Entstehung des Deutschen Bundes 1813–1815, bearb. von ECKHARDT TREICHEL, 2 Halbbde. (Quellen zur Geschichte des Deutschen Bundes, Abt. I: Quellen zur Entstehung und Frühgeschichte des Deutschen Bundes 1813–1830, Bd. 1), München 2000.

² So fehlt z. B. der einschlägige Aufsatz von REINER MARCOWITZ, *Finis Saxoniae?* Frankreich und die sächsisch-polnische Frage auf dem Wiener Kongreß 1814/15, in: NASG 68 (1997), S. 157-184.

zur Verfügung gestellt, die – so ist zu hoffen – den Anstoß zu künftigen Untersuchungen zur sächsischen Geschichte zu Beginn des 19. Jahrhunderts geben werden.

Dresden

Jochen Vötsch

Das historische Jubiläum. Genese, Ordnungsleistung und Inszenierungsgeschichte eines institutionellen Mechanismus, hrsg. von WINFRIED MÜLLER in Verbindung mit Wolfgang Flügel/Iris Loosen/Ulrich Rosseaux (Geschichte: Forschung und Wissenschaft, Bd. 3), Lit, Münster 2004. – 389 S. (ISBN: 3-8258-6597-5, Preis: 29,90 €).

In Sachsen wird gerne gefeiert. Das achthundertjährige Jubiläum der Elbmetropole Dresden warf über Jahre seine Schatten voraus, im Jahre 2002 erst wurde das eintausendjährige Bestehen der oberlausitzischen Stadt Bautzen farbenprächtig begangen. Just zwischen diese beiden Ereignisse fällt die Veröffentlichung des vorliegenden Sammelbandes, der sich mit Formen und Funktionen historischer Jubiläen beschäftigt. Der Band geht aus einem mehrtägigen Workshop hervor, der unter der Leitung des Herausgebers Ende 2001 in Dresden stattgefunden hat. Die Idee dazu entstammt dem gleichnamigen Forschungsprojekt, einem Teilprojekt des von der Deutschen Forschungsgemeinschaft geförderten interdisziplinären Sonderforschungsbereiches „Institutionalität und Geschichtlichkeit“ an der Technischen Universität Dresden.

Der Band versammelt nach einer ausführlichen Einleitung des Herausgebers fünfzehn Beiträge, die sich teils in synchroner Herangehensweise einem bestimmten Jubiläumstypus widmen, etwa dem Typ des Reformationsjubiläums oder barocken Wallfahrtsjubiläen, teils diachron den Wandel der Jubiläumskultur eines bestimmten Gemeinwesens über mehrere Jahrhunderte hinweg verfolgen. Eine gewisse Dominanz sächsischer Beispiele ist dabei insgesamt nicht von der Hand zu weisen, obgleich das Spektrum der behandelten Jubiläen und Jubiläumfunktionen sehr vielfältig ist: Es reicht von Betriebs- bis zu Monarchiejubiläen, von klösterlicher Jubiläumskultur bis zu Jubiläumsfeiern im Nationalsozialismus. Jubiläen umfassen jährliche Gedenktage ebenso wie periodisch wiederkehrende Feste, sie können in einem bestimmten Turnus ebenso wie zu einem konkreten, tagespolitisch begründeten Anlass stattfinden wie etwa die außerordentlichen Ablassjubiläen der Frühen Neuzeit.

Freilich kann es nicht mit einer historischen Aufarbeitung unterschiedlicher Ausformungen ‚runder‘ Geburtstage im Wandel der Zeiten getan sein. Insofern sind Fragen der Konstruktion historischer Dauer bei und durch Jubiläen ebenso bedeutsam wie die Analyse konkurrierender Geltungsansprüche, die sich im Wandel der Jubiläumskultur vor dem Hintergrund der jeweiligen Zeitumstände ausdrücken. Jubiläen erhalten so häufig selbst eine Eigengeschichte, die zeigt, auf welche Weise und mit welcher Absicht Traditionen gebildet und modifiziert und wie selektiv Gründungsgeschichten für die jeweilige Gegenwart und Zukunft funktionalisiert werden können.

Solche und ähnliche Themen stehen im Mittelpunkt des Bandes, der von WINFRIED MÜLLER, einem der ausgewiesenen deutschen Jubiläumforscher, mit einer siebzigseitigen Zusammenschau des Forschungsstandes zu Genese, Ausprägung und Funktionalisierungsmöglichkeiten historischer Jubiläen eröffnet wird. Vom Jubeljahr, der mittelalterlichen Entstehung des Heiligen Jahres, über Universitäts-, Kloster- oder Reformationsjubiläen, Jahrhundertwende- und Jubiläumstagen bis zur bürgerlichen und privaten Jubiläumskultur spannt sich der Bogen und behandelt Fragen wie nach der Perpetuierung und Selbstreferentialität einer willkürlichen Festlegung fünfzig- oder hundert-